

St. Martin Riem

1946 - 47 wurde die St. Martins Kirche völlig umgestaltet. Dem damaligen Kaplan Bauer (in der Pfarrei Trudering) von 1944 - 47 war es zu verdanken, daß die Riemer Kirche verhältnismäßig schnell wieder instand gesetzt wurde. Das Kircheninnere erhielt ein neues Gesicht. Die Reste der im Kriege weitgehend zerstörten neuromanischen Ausstattung entfernte man ganz. Von Seiten des Landesamtes für Denkmalspflege bemühte sich Prof. Blattner. Eine Holzbalkendecke wurde eingezogen und im Pressbyterium eine neue Stirnwand mit Apsis eingebaut. Ebenso erneuerte man Kirchenstühle und Empore und stellte einen einfachen Volksaltar auf. Das Fr^esko an der neuen Stirnwand und in der Apsis schuf Prof. Josef Bergmann.

Durch den Einbau einer neuen Stirnwand mit Apsis verlieh man dem Kircheninneren ein völlig neues Raumgefühl. Früher mußte der Priester in starkem Gegenlicht mit Blendwirkung die heilige Messe lesen. Das ist jetzt vorbei. Die neue Stirnwand verleiht dem Inneren schon beim Eintreten ein neuzeitliches Gesicht., das an erwürdige Formen erinnert. Der vorhandene Bogen zwischen Kirchenschiff und Altarraum fand seine ~~Wirkungsvolle~~ Fortsetzung in der neuen Apsis. Durch den nunmehr einseitigen Lichteinfall von rechts erhält diese ~~eine~~ Tiefenwirkung und Leben; man spürt die Wölbung nach innen. Dies alles war die Voraussetzung für die Freskomalereien. Sie bilden nun den farbenfrohen Mittelpunkt, dominierend in dem ruhigen Weiß des Bogens und der übrigen Kirchenwände. Sie stellen die Krönung der ganzen Neugestaltung dar. Der Blick auf den Altar wird nun zur Hauptsache, was frühere Jahrhunderte so sehr mit Erfolg erreichten. Das Riemer Kircherl sollte davon einen Hauch verspüren.

Prof. Bergmann war, wenn man so sagen darf, prädestiniert, für eine solche Aufgabe. Schon vorher schuf er die Fresken von Olching, St. Maximilian in München und St. Ludwig in Nürnberg; später gleichermaßen jene von Kirchseeon, Kempten, Dolnstein u.a. Bergmann ließ sich einerseits von Fr^esken alter, sehr eindringlicher, und heute noch zeitloser Beispiele frühchristlicher Kunst anregen ohne

sie zu kopieren. Andererseits gestaltete er mit seiner schöpferischen Kraft alles selbst und erlebte es neu. Wenn man die kraftvollen Gestalten seiner Fresken betrachtet, so kann man auch hier von zeitloser Kunst sprechen.

kirchliche Wandmalereien, wie z.B. in der Pfarrkirche zu Olching, der Marienkapelle in München und der St. Gallen-
 " Diese Fresken geben dem ganzen Kirchlein in Riem Glanz und Glorie: In der Apsis thront Christus als König in der Mandorla, flankiert von den vier Apostelsymbolen Löwe, Stier, Engel und Adler. An der glatten Wand daneben steht auf der Evangelienseite der Kirchenheilige St. Martin mit dem Bettler, mit Schwert und Mantel, auf der Epistelseite St. Georg mit dem Drachen. Über dem ganzen ziehen in einem breiten Fries die Schafe zum Lamm Gottes und trinken vom Quell des Lebens. Die ganze untere Wand wird von monumentaler Schrift überzogen, Worte des Psalmisten, die Bezug haben auf unsere Zeit. Die Monumentalität der Wandmalereien, in gut abgestimmten Farben, erfüllt die kleine Kirche, gibt ihr stille Größe, die weit über das gewohnte hinaus geht. Etwas vom Ernst und der Großartigkeit romanischer Kirchen schwingt durch den Raum." (siehe Dr. Hedwig Lindl-Schmalz, 1962)
 Schmalz

Die Neugestaltung des Innenraums der Kirche lag in Händen des Architekten Rudolf Kaiser, einem ehemaligen Bergmann-Schüler.

Biografie des Künstlers:

Josef Bergmann, geb. am 1.11.1988 zu Amberg, als Sohn eines Generalarztes, hat - nach anfänglichem Architekturstudium - bei Egger Lienz an der Weimarer Kunsthochschule und bei Becker - Gundahl an der Akademie der bildenden Künste in München studiert. Reisen nach Italien führten ihn wiederholt nach Ravenna und Rom, wo er sich hauptsächlich mit dem Studium der frühchristlichen Wandmalereien und Mosaiken befaßt hat. Neben seiner Kunstpädagogischen Tätigkeit im Bayr. Staatsdienst beschäftigte er sich seit dem Ende des ersten Weltkriegs, an dem er teilgenommen hatte, fast ausschließlich mit kirchlicher Wandmalerei. Für jeden der gestellten Aufträge bereitete er sich mit der ihm eigenen Zuhilfenahme gründlich und ernsthaft vor. Die Vorstudien seiner Fresken vermitteln mit einer grüblerischen Tatkraft nach überzeu-

gender Form und nach einer innerlich begründeten Größe des Ausdrucks. Auf dem Wege über derartige Studien schuf Bergmann bis zu seinem Tod umfangreiche und bedeutende kirchliche Wandmalereien, wie z.B. in der Pfarrkirche zu Olching, der Maximilianskirche in München und der St. Ludwigskirche in Nürnberg. Auch in den Dorfkirchen Kirchseeon, Riem und Dolnstein befinden sich streng komponierte Fresken von ihm, die in sinnvoller Unterteilung und harmonischer Ordnung einen wachen Sinn für die architektonischen Gegebenheiten der Kirchenräume spüren lassen. Beim FreskomaLEN in der Kirche zu Dolnstein zog er sich durch Überheben eine Verletzung des Rückgrats zu, die nach qualvollen Leiden seinen Tod am 23.9.1952 herbeigeführt hat.

Rudolf Kaiser, 1979